

DAS PERSONAL DES FORCHTENSTEINER „ZEUGHAUSES“ IN DEN „CONVENTIONALEN“ VON 1739 BIS 1841

Wolfgang GÜRTLER, Wien

Im Zuge meiner Beschäftigung mit der Büchsenmacher-Familie Frühwirth¹ habe ich auch einige Bände der *Conventionale der Graffschafft Forchtenstein* (Gehaltslisten)² durchgesehen und möchte anhand der in ihnen vorhandenen Eintragungen die knappen Angaben zur „Militärfaktorei“ im Katalog zur Landesausstellung 1993³ ergänzen.

Die in der Festung Forchtenstein gelagerten Feuerwaffen (Geschütze sowie Hand- und Faustfeuerwaffen) bedurften auch in Friedenszeiten der ständigen Wartung bzw. gelegentlich einer Reparatur. Dafür wurden entsprechend ausgebildete Handwerker eingestellt. Sie wurden – mit wenigen Ausnahmen – konsequent als „Büchsenmeister“ („Bixenmaister“ u.ä.) bezeichnet und ihr erlernter Beruf (und damit ihre spezielle Aufgabe) zusätzlich angeführt. Ihre Zahl schwankte offenbar im Lauf der Zeit; im betrachteten Zeitraum bewegte sie sich zwischen vier (1739) (fünf?) und sechs.

Verantwortlich für den Inhalt des Zeughauses und Vorgesetzter der übrigen Büchsenmeister war der „Zeugwarter“; auch er hatte anscheinend eine einschlägige Fachausbildung. Ob er noch nach seiner Ernennung weiterhin handwerklich tätig war, ist nicht eindeutig feststellbar. Dieses Personal war – zumindest in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts – auch für die Waffen in Landsee und Lockenhaus zuständig. Für die Dienstverrichtungen dort erhielten sie zusätzlich ein Taggeld („Diurnium“).

Die älteste mir bekannte „Personalliste“ des Forchtensteiner Zeughauses ist die Inschrift auf der Florianisäule in der Nähe der Rosalienkapelle. Diese lautet: „ANNO/ 1710 [die Jahreszahl ist auf die 4 Ecken des Textes verteilt] HAT HERR/ ZEUGWARTER IOSEPH FISCHER UND/ DIE FRT. PIXENMAISTER/ CHRISTOPH RUBAKER/ MICHAEL KERWAWATZ/ THOMA HELFER/ MARTIN POTSCHGER/ HANS PAUL PRABANT/ IOSEPH MOHL/ CHRISTIAN WAGNER/ GEORG VOGEL/ GOTT ZU EHRN DES H. FLORIANI UND DER H. ROSALIS DIESE SÄU/LE ANHERSETZEN LAS/SEN“. Aus dieser Aufstellung gehen die Berufe und damit das Aufgabengebiet der einzelnen „Pixenmaister“ nicht hervor. Aus anderen Quellen lassen sie sich für einige allerdings doch feststellen: Christoph Rubacker war Schlosser, (Johann) Michael Ker(w)awatz (ca. 1671–14.6.1719) war Drechsler und Feuerwerker, Christian Wagner (ca. 1678–25.7.1756) war Büchsenmacher, Thoma(s) Helfer war Büchsenmacher (und Tischler).

In den Conventionalen von 1739 und 1744 ist nur der Zeugwart namentlich erwähnt, für den Schiffer, den Büchsenmacher, den Drechsler und den Schlosser sind nur die Gehälter angeführt. 1744 kam ein weiterer Büchsenmacher als Büchsenmeister hinzu.

Seit 1754 sind auch die anderen Bediensteten namentlich angeführt; vermutlich waren manche von ihnen oder alle schon vor diesem Zeitpunkt angestellt.

Im dargestellten Zeitraum waren in folgenden Funktionen tätig:

Als **Zeugwart**:

(*Hans*) *Paul Prabant* (bereits 1739 namentlich erwähnt), ab 2.12.1755 hatte er zusätzlich die Funktion des Festungskommandanten übernommen. Dafür erhielt er auch eine „Besserung“ (Gehaltszulage). Am 1.1.1772 wurde der bis dahin als Büchsenmacher tätige *Georg Rabl* (*Räbl*) auf sein Ansuchen vom Fürsten zum Zeugwart ernannt. Dessen Nachfolger wurde am 22.9.1803 der Feuerwerker und Schlosser *Franz Wien(n)er*. 1812 wurde dieser „ad personam“ zum „Oberzeugwart“ ernannt. 1820 folgte ihm sein Sohn *Peregrin*, der bereits seit 11.11.1807 die für ihn neu geschaffene Funktion des „Vice-Zeugwarters“ bekleidet hatte, nach. Am 13.5.1828 wurde dieser „dienstuntauglich“. *Johann Löschl*, der in diesem Jahr zum „Oberfeuerwerker“ ernannt worden war, dürfte bereits ab dessen Ausscheiden die Funktion des Zeugwarters ausgeübt haben; zumindest ab 1836 wurde er in den Gehaltslisten in ihr geführt. 1856 folgte ihm *Stephan Treiber*, ab 1861 diesem *Leonhard Nussbaumer*⁴.

Als **Büchsenmacher** wirkten:

Die ersten namentlich erwähnten sind *Georg Rabl* (ab ca. 1740–Jänner 1772, dann Zeugwart); er war auch als Feuerwerker tätig und *Joseph(us) Fruewirth* (vermutlich ab 1744, zumindest jedoch vor 2.5.1746–ca. 1758/Jänner 1759). *Fran(t)z Stranzky* wurde ab 6.4.1759 Nachfolger *Joseph Fruewirths*. Er erhielt bereits am 10.9.1760 eine Gehaltserhöhung („Besserung“) und war bis etwa April 1775 tätig. Sein Stiefsohn *Joseph Fruewirth*, der auch bei ihm gelernt hatte, folgte ihm im Juni 1775 nach. Nach dem frühen Ableben seines Cousins 2. Grades trat *Johann (Nepomuk) Fruewirth* (etwa im September 1777) diesen Posten an und bekleidete ihn bis zu seinem Tod im Februar 1811. Ihm folgte *Jakob Kaiser*, der zuerst offensichtlich „Hofbüchsenmacher“ in Eisenstadt gewesen war⁵, jedoch ab 25.5.1806 als Frühwirts Gehilfe in der Festung geführt wurde.

Sein Nachfolger wurde – bereits zu Lebzeiten – am 18.1.1826 sein Sohn *Johann Kaiser*. Diesem folgte am 20.2.1858 *Josef Kaiser* (der Sohn Johanns?) nach.

Als **Büchsenmacher**:

Etwa ab 1754–1789 war *Joseph Redlbacher* in dieser Funktion tätig; vermutlich noch im selben Jahr wurde *Johann Löschl* sein Nachfolger. Diesem folgte am 7.9.1807 *Mathias Libberth* nach, der bereits am 30.4.1814 „resigniert“. Seine Stelle tritt bald darauf *Johann Löschl* an. Dieser wird am 1.3.1815 „Oberfeuerwerker“ und ab 1836 bis zu seinem Tod am 10.5.1856 Zeugwart.

Als **Büchsenmeister**, zugleich **Drechsler**:

Von etwa 1746/1747 an bis zu seinem Tod am 18.4.1785 *Veit (Vitus) Glantzer*, dann sein Sohn *Joseph Glantzer* bis 27.1.1810; ihm folgt ebenfalls der Sohn, *Jo(h)annes*, nach.

Als **Büchsenmeister**, zugleich **Schlosser**:

Johan Georg Miesriegler (vor 1754? bis etwa 1790); sein Nachfolger wurde ab April 1795 *Mathias Pinter*.

Adam Schwartz (vor 1754?–etwa 1. Hälfte 1795), sein Nachfolger war *Johann Wiesinger*, der gelegentlich auch als Tischler bezeichnet wird. Sein Sohn *Joseph* wird *Wagner*, er scheint jedoch kein „beamteter“ Handwerker gewesen zu sein.

Als **Feuerwerker**:

Wie bereits oben angeführt, war *Georg Rabl* auch als Feuerwerker tätig. Sein Nachfolger in dieser Funktion (offenkundig nach der Ernennung zum Zeugwarter) wurde der Feuerwerker und zugleich Schlosser *Franz Wien(n)er* (12.7.1773–etwa Anfang 1803, wird dann Zeugwarter), der von ihm ausgebildet wurde. Ab 5.9.1803 wird sein Sohn *Peregrin Wien(n)er* bei ihm „Lehrjung“ mit der Auflage, die „Lust- und Ernst Feuerwercke“ sowie die „Schatz- und Zeughaus-Kammer Wissenschaften“ zu lernen und sich in seinem erlernten Beruf als Büchsenmacher „besser zu qualifizieren“. Dafür erhält dieser als „Lehrlingsentschädigung“ nur das halbe Gehalt eines Feuerwerkers. Er wird am 11.11.1806 zum „Vice-Zeugwarter“ ernannt.

Vermutlich verloren das Zeughaus bzw. die darin gelagerten Waffen nach den napoleonischen Kriegen an Bedeutung, da anscheinend das Personal – wenn auch durch „natürlichen Abgang“ – verringert wurde. So dürften etwa um 1850 der Dienstposten des Schlossers, des *Wagners* und eventuell auch des Drechslers nicht mehr besetzt gewesen sein. Auch die Tatsache, daß ein Büchsenmacher etwa 30 Jahre lang als Zeugwarter fungierte, scheint darauf hinzuweisen.

Aus den Archivalien lassen sich auch einige Schlüsse auf den Arbeits(all)tag von „beamteten“ Handwerkern ziehen. So wurden sie, anscheinend um sie „auszulasten“, auch zu Tätigkeiten außerhalb des Zeughauses bzw. ihres unmittelbaren Tätigkeitsbereiches herangezogen.

So arbeitete der „Büchsenmeister“ und Schlosser *Christoph Rueback(h)er* etwa bei der Errichtung bzw. der Ausgestaltung der Pfarr-(ehemaligen Wallfahrts-) kirche *Mariae Himmelfahrt* und des (ehemaligen) Klosters des Ordens *Servitorum Mariae*, jetzt Pfarrhof, in Forchtenau ab 1692 mit. So schuf er u.a. 1703 „zwölf Apostelleuchter und beschlug die Chorstühle sowie die Kanzeltüre.“⁶ Im selben Jahr verfertigte er „zwei Statuen-Stangen“ für den Hochaltar⁷. Für das Kloster lieferte er „Schließen und Fenstergitter, beschlug das [...] Klostertor und 36 verschiedene Türen“⁸. „Die barocken Beschläge [des großen Sakristeischrankes] aus der Zeit um 1700 [...]“⁹ sind ebenso von ihm wie die Beschläge der Klosterpforte¹⁰. Auch die „Beschläge an den Türen und Fenstern der *Scala Sancta*“ in Forchtenau¹¹. hat er angefertigt. Bereits früher, 1694, war er am Bau der Kath. Pfarr- und Wallfahrtskirche *Mariae Himmelfahrt* in Kleinfrauenhaid beteiligt¹².

Der Drechsler *Vitus Glan(t)zer* hat immer wieder auch Tischlerarbeit verrichtet. So machte er 1754 für den Kalvarienberg auf dem Hausberg oberhalb der Ortschaft (Forchtenau) „zu den Kapellen dreizehn Rahmèn von verschiedener Größe, stärker als die früheren und schwarz marmoriert angestrichen, um 28 fl.“. 1761 „flickte“ er „den rechten Schächer zusammen, der samt Kreuz umgefallen und in dreizehn Teile zersprungen war“; 1764 mußte er dem neuerlich umgestürzten Kruzifix Arme und Füße anleimen, das Corpus ausbessern, neu fassen und aufrichten¹³. Ab 1768 wurde sein Aufgabenbereich dahingehend erweitert, daß er alle „Vaßzapfen“, die in der Herrschaft Eisenstadt benötigt wurden, anfertigen mußte. Allerdings erhielt er dafür eine pauschale zusätzliche Vergütung von 5 Gulden.

Darüber hinaus mußten auch die „Büchsenmeister“ Wachdienst versehen. Für die beiden „Wachtstuben“ innerhalb und außerhalb des Schlosses erhielten sie je 12 Klafter Brennholz pro Jahr (zumindest seit 1739 belegt). Die Wache (wenn nicht alle ihre Arbeiten) verrichteten sie in einer Uniform. Diese konnten sie alle 4 Jahre erneuern bzw. erhielten sie ab 1763 zur „Herbeyschaffung“ der „gewöhnlichen Mondour“ in diesem Zeitabstand von der „General

Cassa“ einen Geldbetrag. Und zwar der Zeugwarter 40, der Büchsenmacher 38, die übrigen 28 Gulden. Diese Abstufung läßt darauf schließen, daß diese Uniformen unterschiedlich prächtig ausgestattet waren und somit auch eine Art „Hierarchie“ im Sinne einer Abstufung von militärischen Dienstgraden widerspiegelten. In dem Conventionale von 1781 ist sie so beschrieben: „[...] gelb und blaues Tuch, Knöpf, Borthen auf die Hüt, und übrige Zugehör gleichförmig [...]“. Außerdem müssen sie sich alle gleichzeitig anschaffen. Auch die Sonderstellung des Büchsenmachers ist ab diesem Zeitpunkt weggefallen, nur der Zeugwarter darf 40, alle übrigen 6 Büchsenmeister dürfen nur 28 Gulden dafür ausgeben. Aus dem gleichen Jahr stammt auch die „Resolution“ des Fürsten „denen sämtlichen Constablern die Zeit hindurch als Sie in Verfertigung eines Feuerwercks beschäftigt seyn werden, auf recognition des Zeugwarters [...]“ täglich 17 Kreuzer zusätzlich zu bezahlen.

Auch für die Tätigkeit im Bereich des erlernten Handwerks gibt es, wenn auch spärliche, Anweisungen. So lautet die „Instruction“ vom 7.4.1759, nach welcher sich Franz „Stranschitz“ (recte: Stransky)

„[...] zu Verhalten hat: Istens Wird Er Franz Stranschiz unter den Georg Räbl Bichsen=Macher=Meister und zugleich Feuer=Wercker stehen, In Arsenal das Gewöhr Buzen, repariren, oder neues Verfertigen, mit einem Wort, alle von benannten Bichsen-Meister Georg Räbel Ihme aufgetragene Arbeit, wie schuldig, so getreu, Nichtern, und emsig verrichten. Wo Vor Er Stranschiz seine Jährliche Besoldung samt Deputat, und keine andere Bezahlung empfangen wird. Ausgenommen

2tens Wan wiederholter Bichsen=Macher in fürstl. Verrichtungen über Land zu reisen beordert wird, so solle derselbige sein Diurnium alltäglich pro 30 Xr. Überkommen.

3tens Werden Ihme Bichsen=Macher zu seiner ausfertiger Arbeit alle gehörige Materialien von der Herrschafft verschafet [...]“

Der Büchsenmacher Joseph Redlbacher soll „gegen diese Convention [d.i. die angeführte Entlohnung in Bargeld und Naturalien] Schuldig und Verbunden seyn, alles, was in Zeughaus Nöttig zu schiffen oder auch ausser diesem von der Herrschafft an verlangt wird, ohne allen weitem Entgeld oder Schuldiger Discretion sauber, und in guten Stand zu richten, jedoch wird ihm von der Herrschafft das nöthige Holz hier zu verschaffen seyn.“ Am 7.7.1780 wird diese Anweisung wiederholt und „laut Hochfürstlicher Resolution“ dahingehend ergänzt, daß er „schuldig“ ist, „alle bey der Grenadier Compagnie in seiner Kunst Vorfallenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten, und weillen immer bey der Compagnie Vorräthige Gewehr sich befinden, so ist auch nicht nöthig, daß Kleinigkeiten in Eisenstadt repariert werden, sondern sollen zusammen nach Forchtenstein überbracht, und alldorth repariert werden“.

Der Feuerwercker und Schlosser Franz Wiener muß „nebst seiner übrig auf hebenden Schuldigkeiten alle da selbst Vor fallende Schlosser arbeit, vorzu ihm doch die hohe Herrschafft die Nöttigen Materialien /:ohne die Kohlen welche er selbst beischaffen muß:/ verschaffen wird, zu machen verpflichtet seyn [...]“(1777).

Trotz dieses umfangreich erscheinenden Aufgabenbereiches für die einzelnen „Büchsenmeister“ hatte der Dienstgeber doch offensichtlich Bedenken, ob die Bediensteten auch genug für ihr Gehalt arbeiten. Denn auf „ernstlichen Befehl Sr. Durchlaucht“ mußte „der Herr Verwalter specificc einschicken [...] was die Unter dem zeugwarter stehende Leuthe für die herrschafft pro 1777 et 1778 gearbeithet haben“.

Dies scheint den Unwillen der Überprüften hervorgerufen zu haben, denn ein mir nicht eruierbarer, aber offensichtlich höherer Beamter vermerkte auf dem Aktenstück nicht nur die Tatsache, daß die Überprüfung nicht „sein Wille“, sondern eben der des Fürsten war. Sondern er konnte es sich auch nicht verkneifen, hinzuzufügen: „nichts destoweniger muß es ein jeder

einbekennen, daß diese Leute Vermög hiehero eingeschickten dieseitigen Beylagen wenig genug Vor die hohe Herrschaft gearbeitet haben [...]“. Die schriftlichen Berichte scheinen ihm recht zu geben, denn es wird darin mitgeteilt:

„Erstens Der Alte Pixenmeister Schlosser Georg Müßriegeler ein alter Mann von 84 Jahren kann keiner Feuerwercks arbeit nicht mehr vorstehen, sondern Verrichtet noch seine Schloß Wacht und waß Er noch bey dem gewöhr Putzen verrichten kann.

Pixen Meister Adam Schwartz [ein Wagner] hat Von Zeit 2 Jahren in seinem Handwerck Vor die gnädigste Herr=schafft nicht gearbeitet, weilien die Mayer Züche Hier abgeschaffet worden, Verrichtet aber die schloß Wacht muß gewöhr Puzen und an Feuer werckh mit arbeiden Helfen.

Pixen Meister Veit Glantzer Träxler Zugleich Tüschler, Verrichtet die Schloß wacht muß gewöhr Puzen. Zu denen Feuer werckhen die benöthigten Corpus [...]? Kugl, Feuer Röther und der gleichen Tröhen

Pixen Meister schlosser Frantz Wiener welchen ich auß hohen befehl Seyner Hochfürstl. Durchlaucht daß Ernst, und Lust Feuer lehren Mießen, Verrichtet die Schloß Wacht muß gewöhr Puzen und in Feyer werckh Arbeiten.

Diese 4. Pixen Meister haben gleiche Convention.

Diese Zwey Pixen meister sint gegen die anderen in ihrer Convention Verbesert da gegen Müesen Sie ihre arbeit Vor die gnädigste Herrschafft / nur daß ihnen die Zugehör geschafft würd/ un entgeldlich machen.

Der Pixen macher JohannFruewirth hat Vor Ihre Durchlaucht den gnädigsten Fürsten 2 Flinten zu einer brobe gemacht. Er rechnet da Vor Vermög Seiner Convention nur daß, wo Vor er sein Eygenes geld auß geleyet hat. Alß die Röhr Eysen, Stahl, mösing und dergleichen welches in Geld bedraget 17 fl

Wan solche aber den werth nach bezahlt wurden, Rechnet er da Vor Zu be Zahlen [?] 10 Ducaten oder 43 fl

Mehr hat Selber 5 Kugel Stutzen, 3 Schrottstutzen, 4 Flinten, 3 Pistollen eine [?] Poltz Pixen so [unleserlich] von Estahäz Zu Reparrirn anhero geschicket worden wieder um in guten standt gerichtet. Da Vor hat er in sein außZigel angesetzt 6 fl 45 Xr

Aber mahl hat Selber auß Befehl Seyner Durchlaucht auff die stuckh hier, und in Landsee in allen 50. Wappen stöchen miesen Vermög Convention Verlanget selber nichts

Auser selber aber Vor die 50. Wappen a 34 Xr 14fl 10Xr

Pixen Schüfter Joseph Redlbacher Verrichtet die schloß Wacht muß gewöhr Puzen und in Feyerwerckh arbeiden helfen, und die schäft in daß Zeughauß /:weill die Herrschafft daß Holtz da Zu gibt :/ un entgeldlich machen in den Vergangenen 1778 Jahr hat Er in daß Zeuig Hauß 12 grosse Toppel Hacken Neu geschüfft Rechnet Vor selbe nichts

Wan selbe bezahlt wurden wer da Vor 12 fl

Mehr hat benannter Schifter die 2 stuckh brob flinten Von seinen Eygenen Holtz geschüfft. Wo Vor ihme die gnädige Herrschafft Vor ein schafft 1 fl Verwilliget hat. Macht 2 fl

Außer der Convention aber Rechnet er beide schäft die so Von Sauberer arbeit sint Vor 2 Ducaten oder 8 fl 30 Xr Mehr eine Poltz Pixen Neu geschüfft aber 1 fl sonsten 4 fl.

Daß alles dieses seine Richtigkeit

Hat bezeiget meine Eygene Handschrüfft

Forchtenstein den 19. Marti 1779

Georg Räbl Zeugwarter und Feyerwercker.“

Zwar erscheinen diese voll ausgebildeten Meister aus heutiger Sicht für die reine Wachtätigkeit als „überqualifiziert“; es kann jedoch durchaus sein, daß es sich im Hinblick auf Reparatur- und Wartungsarbeiten beim Berichtszeitraum um zwei nicht typische Jahre handelte.

Auch die wenigen Lebensläufe des Personals des Zeughauses zeigen, daß die Bediensteten des Fürsten in einer eigenen Welt lebten. Einmal in ihr aufgenommen, waren sie, ihre Kinder und allfällige Witwen in einem Maße sozial abgesichert, wie es andere „Lohnabhängige“ erst nach dem Ersten oder gar erst nach dem Zweiten Weltkrieg waren. So werden manche Dienstposten über mehrere Generationen von einzelnen Familien besetzt, im Falle der Dienstunfähigkeit wurde eine Pension gewährt, die auf die Witwe überging, falls diese nicht mehr heiraten konnte. Doch auch für eine neuerliche Verheiratung wurde gelegentlich gesorgt. So erhielt „Franz

Strengschiz“ (recte: Franz Stran/t/zky) den Dienstposten des verstorbenen Büchsenmachers Joseph Fruewirth „in Ansehung dessen, daß [er] die hinterlassene Wittib heürathen wolle gefolglich durch seine Dienst=Leistung Sie Wittib mit ihren Kindern versorgen versprechet [...]“, allerdings mit der Auflage, daß er diese auch wirklich „versprochener massen heurathe“. Aber auch eine größere Zahl von Ehen wurde mit Partnern aus diesem eigentlich eher kleinen Personenkreis geschlossen (siehe dazu auch die Biographien).

Abschließend möchte ich noch erwähnen, daß ich mich bisher immer gewundert habe, warum es von den „beamteten“ fürstlichen Büchsenmachern offenkundig kaum signierte Waffen gibt. So sind mir nur eine Steinschloßpistole des Joseph Fruewier(h) (Inv.-Nr.: BLM 23.324) und eine Steinschloßflinte seines Nachfolgers Franz Stranski (Magyar Nemzeti Múzeum, Budapest, Nr. 58 7707) bekannt. Eine Erklärung dafür könnte sein, daß den Büchsenmachern (zumindest diesen beiden) in ihrem Arbeitsvertrag schriftlich verboten wurde, ohne „specialer Erlaubnis“ für andere Auftraggeber als den Fürsten zu arbeiten. Somit könnte es sich bei den beiden angeführten Stücken um „Probe-Arbeiten“ zum Beweis ihrer handwerklichen Fähigkeiten, wie sie etwa Johann Fruewirth in seinem Arbeitsbericht 1777/78 (seinen ersten beiden Dienstjahren!) erwähnt, handeln.

Biographische Angaben:

Michael Kerawatz (Karbowáz, Kerbowaz):

Geboren ca. 1669 als Sohn des Pixenmaisters und Drechslers Georg K. Heiratet am 15.2.1711 Anna Catharina Rueff aus Mattersdorf. Sie haben (zumindest) die Kinder Johann Michael (22.7.1712–10.2.1721), Elisabeth (*16.12.1713), Georg (*10.4.1715), Matheus (*10.2.1717) und Maria Magdalena (*posth. 4.2.1720–19.9.1720). Er stirbt am 14.6.1719, „48 annorum“.

Christian (Anton)Wagner:

Geboren ca. 1678 in Brünn; wird am 25.7.1714 freigesprochen und als Meister in der Eisenstädter Zunft aufgenommen. Arbeitet zuerst als „Hofbixenmacher“ in der Festung, wohnt in Neustift. Heiratet Anna Clara. Hat mit ihr (zumindest) folgende Kinder: einen Sohn, vermutlich Joseph (*3.4.1711–26.4.1713, Joseph, „2 annorum“), Anna (19.5.1713–31.5.1713), Rosalia Clara (*6.6.1714), Christian Anton (*20.8.1716; ist am 19.3.1739 als Büchsenmacher-Geselle „Mesner“ bei einer Freisprechung), Johann Paul (8.8.1718–17.9.1721), Anna Theresia (23.5.1720–14.3.1721). Übersiedelt Anfang 1722 nach Eisenstadt, denn seine Tochter (Maria) Clara wird am 16.3.1722 noch in Forchtenau getauft, aber am 27.5.1722 in Eisenstadt begraben. Am 8.7.1723 stirbt seine Gattin; er heiratet am 19.1.1724 Elisabeth, die Tochter des Wiener Lautenmachers Ignatz Leidolf. Mit ihr hat er die Kinder Maria Antonia (*17.12.1724), Maria Elisabeth (*26.2.1729), Franz Gottfried (*12.1.1731), Erasmus (*9.8.1733; ist er der „Rafl“ oder „Rasl“, der 1754 als Büchsenmacher-Geselle „Pfarrer“ bei einer Freisprechung ist?), Franz Theophil (*25.11.1735), Nicodemus (*15.9.1738–10.4.1757 in Forchtenau; „discipulus apud Josephum Fruewirth“), Maria Anna (*9.9.1741) und (vermutlich) Franz (14.10.1744–21.8.1745); „vermutlich“ deshalb, weil bei der Taufe Franz, beim Begräbnis aber „Bernhard, 9 M.“ eingetragen ist. Er wird am 25.7.1756 „annorum 78“ in Eisenstadt begraben.

T(h)oma(s) Helfer:

Geboren. ca. 1660, verheiratet mit Magdalena, gestorben 12.7.1728 „68 annorum“.

Georg Rabl:

Geboren zwischen 1721 und 1728 (dieser Zeitpunkt ergibt sich rechnerisch aus unterschiedlichen Angaben in den Matriken; vermutlich aber 1725) in Hochwolckersdorf, heiratet am 11.11.1755 Maria Anna Kiriauer(in). Die Ehe bleibt – zumindest bis 1780 – kinderlos. Er wird am 29.4.1802 begraben, seine Witwe am 14.11.1815. Allerdings werden „die Kinder“ bis 1826 vom Fürsten unterstützt (?).

Joseph(us) Fruewirth:

© Landesmuseum für Burgenland, Austria | Download unter www.biologiezentrum.at

Geboren am 30.1.1709 in Zlabings, wird am 9.3. 1732 in Wien als „Junger“ aufgenommen. Heiratet am 14.8.1746 in Forchtenau Theresia Wohlfahrt, eine Fleischerstochter. Hat mit ihr die Kinder Johann Georg (T.: 13.7.1747), Joseph (9.2.1749–22.5.1776), Michael (23.11.1750–18.5.1757), Johann Nepomuk (T.: 22.11.1752) und eine Tochter Johanna, deren Taufe ich nicht finden konnte. (Sie heiratet Joseph Glantzer.) Er wird am 22.1.1759 begraben.

Franz Stransky:

Geboren ca. 1728 in „Rosenthal in Böhmen“. Heiratet am 6.11.1759 die Witwe des Joseph Fruewirth, Theresia; diese Heirat war Bedingung für seine Anstellung. Wird am 24.5.1760 als Meister in die Eisenstädter Zunft der Schlosser, Uhrmacher und Büchsenmacher aufgenommen. Seiner 1. Ehe entstammen die Kinder Johann Michael (1.12.1759 – 3.2.1772), Franz Joseph (T.: 27.11.1761) und Johannes (31.10.1763–19.11.1763). Seine Frau stirbt am 9.11.1763. Bereits am 22.5.1764 heiratet der Witwer Elisabeth, die Tochter des „Verwalters“ Paul Prabant [dieser war jedoch Zeugwart]. Dieser Ehe entstammen die Kinder Anna Maria (19.7.1765–19.9.1767) und Anna Maria (T.: 12.8.1767). Er stirbt am 10.4.1775, „aetatis 47“ .

Joseph Fruewirth:

Getauft am 2.9.1749 in Forchtenau, Sohn des Joseph und der Theresia. Lernt von 5.11.1765–5.4.1768 bei seinem Stiefvater Franz Stranzky. Wird im Juni 1775 dessen Nachfolger im Zeughaus in der Festung. Er wird am 25.5.1776, anscheinend unverehelicht und kinderlos, begraben.

Johann (Nepomuk) Fruewirth:

Getauft am 8.5.1752 in Zlabings. Tritt am 2.9.1777 in den fürstlichen Dienst. Heiratet am 25.1.1785 Rosalia, die Tochter des Verwalters Johann Anton Hais(s)an. Sie haben die Kinder Johann Nepomuk (29.12.1787–vor 1798), Theresia (14.2.1789–23.2.1792), Francisca (T: 31.3.1790), Josepha (8.3.1791–31.7.1791), Joseph (31.3.1792 –11.7.1792). Barbara (3.5.1793–4.5.1793), Rosalia (14.7.1794–17.1.1795), Magdalena (T.: 22.8.1795), Anton (28.10.1796–31.10.1796), Johann Nepomuk (29.1.1798–26.12.1809) und Joseph (31.1.1801–23.6.1801). Nach dessen Geburt stirbt Rosalia am 15.2.1801 „ihres Alters 40 Jahr [...] in Kindlbethen“. Am 18.5.1802 wird sein unehelicher Sohn mit Anna Maria Handler, Philipp, getauft, am 20.6.1802 wird er Meister in der Eisenstädter Schlosser-, Uhrmacher- und Büchsenmacherzunft. Er heiratet am 12.8.1806 die Schneidertochter Theresia Wandl. Sie haben gemeinsam die Kinder Johanna (T.: 13.3.1807) und Johann Nepomuk (T.: 30.7.1809). Er wird am 13.2.1810 begraben. Seine Witwe erhält „aus besonderer Gnade“ ab 1811 eine jährliche Pension von rund 85 Gulden. Diese kann sie jedoch nicht lange genießen, denn sie stirbt bereits am 20.10.1816.

Jakob Kaiser:

Geboren ca. 1756, verheiratet mit Maria Loydl und Anna Maria Müllendorfer(in) (?) Hat mit Ersterer die Kinder Johann (seinen Geburtstag konnte ich bisher nicht feststellen), Franciscus (7.1.1791–8.1.1792), Josephus (*5.11.1792), Jacobus (20.6.1795), Elisabeth (*14.5.1797) und Clara (8.11.1799–11.1.1801). Mit Anna Maria hat er zumindest die Tochter Elisabeth (*ca. 1805–6.4.1829). Anna Maria stirbt am 30.1.1824, „63 ann.“, der Witwer am 29.4.1826, „70 annorum“.

Johann (Georg) Kaiser:

Geboren ca. 1788 oder 1793 in Eisenstadt, Sohn des Jacob K. und der Maria Loydl. Heiratet am 9.1.1827, „30 ann.“ bereits als Witwer in Forchtenau Elisabeth Fischer aus Mattersdorf. Hat mit ihr die Kinder Johannes Ev. (*23.10.1827), Henricus (*19.9.1829), Franciscus (*6.06.1832), Matheus oder Mathias (2.6.1834–18.2.1853, „Mathias 20 ann.“), Carolus (*27.1.1837), und Antonius (*27.2.1839). Er stirbt am 6.1.1858, „70 annorum“.

Joseph Kaiser:

Geboren ca. 1819, Sohn des Johann Georg (?). Wird am 20.2.1858 in Forchtenau eingestellt. Verheiratet mit Magdalena Kelcz; stirbt am 12.9.1868 als Zeugwart (,,Custos Armaturae Cell. Princ. ann. 49“)

Geboren ca. 1721 oder 1727/28 in Preßburg, verheiratet (zumindest) mit Theresia Piringer (Büringer). Sie haben (zumindest) die gemeinsamen Kinder Theresia (*ca. Juni 1755–29.12.1757, „2 ann.“), Augustinus (*24.8.1760), Franciscus (*2.12.1762), Josephus (*7.12.1766) und Juliana (sie heiratet am 1.8.1786 den Glasermeister Mathias Schierhofer aus Mattersdorf). Er stirbt am 21.6.1789, „seines Alters 58 Jahr“.

Johann Löschel:

Geboren ca. 1756 oder 1759 in Karlsbad, Sohn des bürgerlichen Büchschneiders Johann L., heiratet am 28.9.1790 Elisabeth, die Tochter des Wirtes Johannes Brindl. Hat mit ihr die Kinder Johann Nepomuk (*30.6.1791), Ignatz (*12.7.1794) und Joseph (19.6.1797–21.1.1802, „alt 5 Jahr“). Elisabeth stirbt am 1.11.1800; der Witwer heiratet eine Anna. Mit ihr hat er (zumindest) die Kinder Anna (30.8.1804–3.11.1804) und Joanna (19.1.1806–31.1.1806). Er stirbt vor dem 7.9.1807; denn ab diesem Zeitpunkt folgt ihm Mathias Liberth nach. Seine Witwe erhält ab 14.10.1807 eine Pension, die sie bis am 25.10.1850 genießen kann, denn an diesem Tag stirbt sie, „88 annorum“.

Mathias Liberth:

Dürfte bereits mit Eva Stumpf(in) verheiratet gewesen sein, als er seinen Dienst im September 1807 antritt. Am 18.2.1808 stirbt eine Tochter Theresia, 22 Wochen alt, am 27.6.1806 [?] eine Eva, 11 Monate alt. Er „resignierte“ am 30.4.1814.

Johann Löschel:

Vermutlich der am 30.6.1791 geborene Jo(h)ann Nepomuk, Sohn des Johann L. und der Elisabeth Brindl(in). Heiratet vermutlich in Neckenmarkt die ca. 1803 dort geborene Anna Hebaus. Hat mit ihr die Kinder Joannes (20.8.1827–4.9.1827), Theresia (*5.5.1829), Anna (*10.7.1830) und Amalia (*5.4.1832). Er stirbt am 10.5.1856 „63 annorum“, seine Gattin Anna am 27.3.1877.

Veit (Vitus) Glantzer (Drechsler, in den Matriken jedoch meist als Tischler bezeichnet):

Geboren ca. 1719 in Velden, heiratet er am 23.1.1748 die Witwe Maria Leydolf. (Diese war mit großer Wahrscheinlichkeit die Witwe des Drechslers und Zeugwarters Joseph Leydolf(f), der am 10.11.1737 eine Tochter des Faßbinders Paul Wagner, Maria oder Maria Theresia, geheiratet hatte.) Er hat mit Theresia Wagner [!] die Kinder: Theresia (*25.10.1748), Michael (*11.9.1790), Rosalia (*16.8.1753), Joseph (*10.04.1755) und Humber-tus (10.12.1760–11.6.1780). Er stirbt am 18.4.1785, „66 annorum“, seine Witwe am 2.12.1792, „73 Jahr“.

Joseph Glantzer:

Vermutlich der am 10.4.1755 geborene Sohn des Vitus G. Verheiratet mit Johanna, der Tochter des Jo(h)annes Fruewirth. Sie haben die gemeinsamen Kinder Johann Nepomuk (*27.10.1784), Rosalia (29.3.1787–20.4.1787), Theresia (23.10.1788), Josepha (*22.1.1791), Johannes (notgetauft am 30.1.1793) und Rosalia (*14.6.1794). Er stirbt am 27.1.1810, „59 ann.“, seine Witwe am 20.12.1827.

Jo(h)annes Glanzer:

Geboren am 27.10.1784, heiratet am 18.1.1818 Elisabeth Dahsler(in) aus Katzelsdorf. Sie haben die Kinder Jo(h)annes (*4.12.1822–25.3.1823), Aloysius (*ca. Juni 1822 – ?), Vicentius (*22.1.1824–6.6.1890), Aloisius (*19.7.1826), Elisabetha (*13.3.1828) und Josepha (*17.10.1832). Er stirbt am 24.1.1846, wird jedoch als „65“jährig bezeichnet.

Johann (Georg) Miesriegler:

Geboren ca. zwischen 1690 und 1696, verheiratet mit Catharina, geborene Lang(in). Mit ihr hat er (zumindest) die Kinder Genoveva, (*2.1.1729), einen namenlosen (ungetauften?) Sohn (5.12.1731–6.12.1731), Theresia (*1.12.1732), Anna Maria (25.12.1734–27.12.1734) und Joseph (16.8.1736–17.6.1736) sowie eine Maria, die am 22.5.1757 heiratet. Catharina stirbt am 13.11.1751, „annorum 59“. Der Witwer heiratet am 1.8.1752 Magdalena

Fux(in). Sie stirbt am 15.9.1780, „54 annorum“. Am 28.11.1786 heiratet der Witwer neuerlich, diesmal die Witwe des „gewesten Capos in Arce Frakno“, Anna Maria Reiteritsch(in). Der Verlobte wird mit „96“, die Verlobte mit „54“ Jahren angegeben. Allerdings wird er anlässlich seines Todes am 6.4.1789 als 95jährig bezeichnet. Am 19.9.1800 stirbt Elisabetha Maria „geweste fürstl. Büxenmaisterin Schlosserin allhier“; sie wird jedoch als 86jährig bezeichnet.

Mathias Pinter (Binder):

Geboren ca. 1773 in Forchtenau. Verheiratet mit der Bauerntochter Theresia Groger(in). Sie haben (zumindest) die Kinder Joseph (*17.10.1797), Ignatz (*11.3.1799), Leopold (*ca. 1807–6.8.1822) sowie anscheinend einen weiteren Sohn, der nach 1804 gestorben ist, denn im „Conventional“ von 1804 wird er als Vater von 3 Söhnen geführt. Tritt ca. Mitte 1795 in den fürstlichen Dienst. Weitere Daten sind mir bisher nicht bekannt. Allerdings wird ein Joseph Pinter (vermutlich der am 17.10.1797 geborene Sohn) anlässlich der Taufe seines ersten Kindes (Josephus, *11.2.1824) als „Schlossermeister im Schloß“ bezeichnet, was darauf hindeutet, daß Mathias bereits pensioniert, verstorben oder verzogen ist.

Adam Schwar(t)z:

Geboren ca. 1719, verheiratet mit (zumindest) Anna Maria Mörson (geb. ca. 1705). Sie haben (zumindest) die Kinder Joseph (*18.1.1752) und Maria de Victoria (*8.10.1753). Er wird am 25.3.1794, „seines Alters 75 Jahr“ begraben, seine Witwe am 5.10.1794, „89 Jahr“.

Johann Wiesinger (Wüsingner):

Geboren ca. 1766 in Forchtenau, wird im April 1795 im Zeughaus angestellt. Heiratet am 3.2.1789 Anna Maria Bierbaumer(in). Sie haben die Kinder Mathias (2.10.1793–10.2.1794), Josephus (*11.2.1795), Jo(h)annes (*12.4.1797), Elisabeth (*5.11.1799), Mathias (*8.1.1802). Am 25.9.1803 stirbt Anna, Der Witwer heiratet am 1.7.1804 die Witwe Maria Anna Schreiner(in); der Bräutigam wird jedoch als 43 Jahre alt bezeichnet! (In einer Personalliste aus demselben Jahr wird sein Alter jedoch mit 38 Jahren angegeben, außerdem hatte er 1804 drei Söhne und zwei Töchter!) Sein Sterbedatum konnte ich bisher nicht feststellen. Es muß jedoch vor 24.11.1817 liegen, denn an diesem Tag, dem Hochzeitstag seines Sohnes, war er bereits verstorben.

Joseph Wiesinger:

Geboren am 11.2.1795, Sohn des Tischlers Jo(h)annes W. und der Anna Maria. Heiratet am 24.11.1817 Theresia Gelbhard(in). Weiter Angaben über ihn konnte ich bisher nicht finden.

Franz Wien(n)er:

Geboren ca. 1752 (1747?) in Eisenstadt, Sohn des Nicolaus Wiener, „Zimmer Warter bey der Verwittibten Fürstin zu Wienn [...]“. Wird etwa 1772 in den fürstlichen Dienst aufgenommen. Heiratet am 3.10.1775 Julia Preißneck(in), die Tochter des „gewesten Schloß-Pfleger“ Paul Preißneck. Sie haben die Kinder Jo(h)annes Georg (*22.8.1776), Romuald (7.2.1778–8.3.1780), Maria Anna (*10.2.1780), Joannes Nepomuk (*30.5.1782), Peregrin (6.5.1784), Nicolaus (*14.5.1787), Juliana (22.8.1789–10.12.1813), Francisca (26.12.1791–27.4.1810), Elisabetha (20.2.1794–18.6.1797), Antonius (14.3.1796–30.10.1796), Stephanus (*20.8.1799) und zumindest noch eine weitere Tochter, denn in einem Personaverzeichnis von 1804 ist vermerkt, daß er drei Söhne und vier Töchter habe. Er stirbt am 26.9.1820, „73 annorum“.

Peregrin Wien(n)er:

Geboren am 6.5.1784, Sohn des Franz und der Juliana; ausgebildeter Büchsenmacher. Wird am 5.9.1803 in den fürstlichen Dienst aufgenommen. Erhält [...] bis zur Erlernung der „Lust- und Ernst Feuerwercke, wie auch der Schatz- und Zeughaus-Kamer Wissenschaften“ den halben Jahreslohn eines Feuerwerckers.

Heiratet am 8.9.1817 Josepha de Csörgő, die Tochter des Paul Csörgy, „assessor Comitatus Soproniensium“; diese stirbt jedoch bereits am 10.10.1818. Am 26.8.1822 heiratet der Witwer Anna Neuberger aus Fischament. Sie haben (in Forchtenau) die Kinder Rosina Sidonia (*7.11.1824) und Jo(h)annes Nepomuk (16.5.1826–21.6.1826).

Wird am 13.5.1828 „dienstuntauglich“ und erhält ab 1829 seine Pension in Sútör ausbezahlt; er dürfte demnach dorthin übersiedelt sein.

Anmerkungen:

- ¹ Wolfgang Gürtler, *Zur Genealogie der Büchsenmacherfamilie Frühwirth (Zlabings – Forchtenstein – Wien)*, in: *Burgenländische Heimatblätter* 62 (2000), S. 27–38.
- ² Fürstlich Esterházyisches Archiv Burg Forchtenstein, *Graf(f)schaft(f)t Forchtensteiner Conventionale*, Prot. Nr.: 4638 (1739), 4647 (1744), 4657 (1749), 4660 (1754), 4674 (1760), 4675 (1765), 4688 (1773), 4702 (1781), 4730 (1803), 4979 (1839): *Personal- und Salarialstand der Herrschaft Forchtenstein 1804*, Prot. Nr. 4510.
- ³ *Bollwerk Forchtenstein. Katalog der Burgenländischen Landesausstellung 1993*; Eisenstadt 1993, S. 261 (= *Burgenländische Forschungen*, Sonderband XI).
- ⁴ Siehe dazu die Biographien im Anhang.
- ⁵ *Personal- und Sarialstand des hochfürstlichen Esterházyischen Majorats vom 13. Juli 1801*, (Burgenländisches Landesmuseum, Archiv Nr. 904); siehe dazu auch: Gerald Schlag, *Der Personal- und Salarialstand des hochfürstlich Esterházyischen Majorats vom 13. Juli 1801. Ein Beitrag zur Verwaltungsgeschichte der Fürstlich Esterházyischen Domäne zu Beginn des 19. Jahrhunderts*, in: *Zur Landeskunde des Burgenlandes. Festschrift Hanns Schmid*, Eisenstadt 1998 (= *Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland* 100), S. 203 ff.
- ⁶ *Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes Mattersburg*, Wien 1993, S. 146 (= *Österreichische Kunsttopographie* XLIX).
- ⁷ Ebd. S. 155.
- ⁸ Ebd. S. 176 f.
- ⁹ Ebd. S. 183.
- ¹⁰ Ebd. S. 180.
- ¹¹ Ebd. S. 185.
- ¹² Ebd. S. 551.
- ¹³ Ebd. S. 188.
- ¹⁴ Gürtler (siehe Anm. 1), ebd.
- ¹⁵ Wolfgang Gürtler, *Zur Geschichte der nordburgenländischen Büchsenmacher. „Isten áldja a tisztos ipart“*, in: *Tanulmányok Domonkos Ottó tiszteletére* [Festschrift für Ottó Domonkos], Sopron 1998, S. 349.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [105](#)

Autor(en)/Author(s): Gürtler Wolfgang

Artikel/Article: [Das Personal des Forchtensteiner "Zeughauses" in den "Conventionalen" von 1739 bis 1841. 137-146](#)